

Auf Schulbesuch mit Masrizal

Die Stadt heisst Subulussalam. 100 000 Menschen leben hier, knapp zwei Autostunden von der Küste entfernt. Es ist ein Palmölplantagengebiet im Südwesten der Provinz Aceh. Masrizal, der Koordinator einer der beiden mobilen Umweltbildungsequipen von YEL, wird die nächsten paar Wochen in dieser Stadt und in den Dörfern der Umgebung unterwegs sein, zusammen mit seinem Assistenten und Fahrer Yudi. Sein erster Einsatz findet in einer Senior High School statt – der besten am Ort, wie Masrizal weiss. Er hat bereits einige Kontakte geknüpft, so auch zu einem Lokaljournalisten, der ihn an diesem Morgen in die Schule begleitet. Vielleicht wird er in seiner Zeitung über den Schulbesuch berichten.

Im Klassenzimmer sitzen rund 50 Jugendliche. Sie sind 18-jährig und alle gleich angezogen, wie es für indonesische Schulkinder üblich ist. Die Knaben tragen weisse kurzärmelige Hemden und graue Hosen, die Mädchen weisse langärmelige Blusen, graue lange Jupes und ausnahmslos Kopftuch. In Aceh werden die Regeln des Islam strikt befolgt. Es gibt sogar eine Scharia-Polizei, wie Masrizal sagt.

Er beginnt sein Programm mit einem Video. Der Orang-Utan steht im Zentrum. Der Film zeigt, wodurch er bedroht wird: abgeholzte Wälder, Palmölplantagen, Brandrodung, welche zudem die Luft massiv verschmutzt. Er zeigt auch, wie man es besser machen könnte (mit nachhaltiger Forstwirtschaft) und weist auf das FSC-Label hin. Die jungen Leute schauen aufmerksam zu und machen sich Notizen. Ein gähnender Orang-Utan und ein anderer, der faul im Baum hängt, bringen sie zum Lachen.

Orang-Utans unterscheiden sich genetisch nur wenig vom Menschen, erklärt Masrizal später. Mit Power-Point-Unterstützung präsentiert er den Jugendlichen eine Menge interessanter Fakten über den Orang-Utan. Zum Beispiel, dass dieser extrem bewegliche Arme und Beine hat. Dass der Sumatra-Orang-Utan sich von jenem auf Borneo unterscheidet. Dass Krankheiten vom Menschen auf den Affen übertragen werden. Dass der Orang-Utan höchst gefährdet ist und unter Schutz steht. Beeindruckt sind die Schüler von einer Grafik, die das Stadion von Manchester United zeigt und mit Farbe markiert jene (kleine) Zone, in der alle noch lebenden Sumatra-Orang-Utans Platz hätten: 7000 Plätze, nur zirka ein Achtel des Fussballstadions. Dieser Vergleich ist effektiv, sind doch viele indonesische Männer grosse Fans und Kenner des englischen Fussballs.

Nach der Präsentation dürfen die Jugendlichen Fragen stellen. „Warum machst Du diese Arbeit?“, will einer von Masrizal wissen. Er antwortet: „Es kommt aus meiner Seele. Meine Seele wurde besetzt von den Orang-Utans.“ Masrizal ist in einer Stadt in der Nähe von Medan aufgewachsen. Als er 20 war, hat er erstmals einen Orang-Utan gesehen, in Bukit Lawang. Danach las er alles über die roten Menschenaffen und deren akute Gefährdung. „Wir müssen etwas tun, um sie zu retten“, sagt der 27-Jährige, der im November 2006 seinen Bachelor in Forstwirtschaft gemacht hat. Seit Mitte 2007 ist er bei YEL angestellt. Doch schon vorher war er während drei Jahren als Volontär mit der mobilen Bildungsequipe unterwegs, die damals von Susilo geführt wurde. „Susilo ist mein bester Freund“, sagt Masrizal, „mit ihm habe ich unzählige Orte in Westaceh besucht.“ Susilo, auch ein Werkstudent mit Studienrichtung Forstwirtschaft, hat inzwischen ins Schutzprogramm-Team von Ian Singleton gewechselt und ist jetzt mehr wissenschaftlich und politisch tätig.

Masrizals Fokus liegt weiterhin auf der Information. Denn er hat bei seiner Arbeit gesehen, woran es fehlt: an Wissen. „Die Leute in den Dörfern töten den Orang-Utan, wenn er in ihre Fruchtplantagen kommt. Denn sie wissen nicht, dass er geschützt ist.“ Zur Illustration dieser Ignoranz erzählt Masrizal ein Erlebnis, das er kürzlich hatte, als er mit seinem Infoprogramm auf einer Polizeistation zu Besuch war: „Es stellte sich heraus, dass der Polizeichef des Distriktes selber zwei Orang-Utans hatte. Als er hörte, dass dies illegal ist, sagte er, wir könnten die Tiere mitnehmen.“

Auch die Schülerinnen und Schüler der High School in Subulussalam erfahren erst durch Masrizal, dass der Orang-Utan von der indonesischen Regierung unter Schutz gestellt wurde. Worauf ein Knabe erzählt, dass er jemanden in einem Dorf kenne, der einen Orang-Utan gefangen halte. Masrizal merkt sich die Angaben, er wird den Fall zur Anzeige bringen. Zum Schluss macht er mit den Jugendlichen ein kleines Quiz. Sie haben sich gemerkt, was er erzählt hat, wie sich zeigt. Masrizal verteilt Preise. Zwei Orang-Utan-T-Shirts, Poster und Postkarten mit dem Bild der Miss Indonesia 2006. Sie ist jetzt Botschafterin für den Orang-Utan, hat einen gut besuchten Blog zum Thema und sitzt überdies im nationalen Parlament. Masrizal setzt seine Hoffnung auf die Jugendlichen. Er hat die Erfahrung gemacht, dass vor allem die jungen Männer interessiert sind. Auch in den zwei Klassen in Subulussalam, die er an diesem Morgen besucht, ist es so. Schade bloss, dass der Journalist nichts schreiben will. Seine Chefs, sagt er, fänden andere Themen wichtiger.

Autorin Susanne Anderegg, Redaktorin des Tages-Anzeiger.